

Der Kino in Japan

Autor(en): **Okajima, Koicki**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **5 (1929)**

Heft 14

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-833258>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER KINO IN JAPAN

VON KOICKI OKAJIMA

In Europa ist man vielfach auch heute noch geneigt, in Japan ein Märchenland zu sehen, das von den zivilisatorischen Errungenschaften von Europa und Amerika nicht viel übernommen habe. Daß dem nicht so ist, läßt sich leicht auf den verschiedensten Gebieten nachweisen. Als Beispiel diene hier das Filmwesen. Die Geschichte

Bild links: Mitsuko Takao, der jüngste Star der «Shodhitu»



Der beliebte Schwertdrama-Darsteller Goro Abe



Yukiko Tsukuba spielt hauptsächlich in Lustspiel-Filmen

ziemlich gleichen Schritt. Der große Aufschwung kam nach dem Weltkrieg. Heute besitzt Japan zehn Produktionsfirmen für den Film. Zur Vorstellung gelangen auch viele fremde Filmwerke. Daß die amerikanischen häufiger sind als die europäischen, kommt hauptsächlich daher, daß während der Kriegszeit nur solche gesehen werden konnten und daß sich daher der Geschmack des Publikums darauf eingestellt hat. Heute ist aber auch der deutsche Film in den japanischen Kinos recht heimisch. Die Japaner sind ein sehr begeistertes Kinopublikum. Sie interessieren sich für die europäische Kultur und freuen sich daher, wenigstens durch das laufende Bild mit ihr bekannt zu werden. Verschiedene große amerikanische Filmgesellschaften haben ihre eigenen Filialen in Japan, so etwa die Paramount, United Artist, Fox, Universal usw. Daher kommen auch oft Aufnahmen dieser Firmen dort schon früher zur Aufführung als in Europa. Außerordentlichen Erfolg hatten auch die deutschen Filme: «Das Kabinett des Dr. Caligari» und «Varieté» mit Emil Jannings in der Hauptrolle. In der jetzigen Saison laufen: «Der heilige Berg» und «Symphonie der Großstadt Berlin». Von den einheimischen Firmen steht an erster Stelle die Nikkatsu G. m. b. H., die jedes Jahr einige Werke herausbringt. Ihr bedeutendster Film: «Jshin no Kyoraku» stellt die Heldengeschichte der Revolution von 1850 bis 1856 dar. Der historische Monumentalfilm «Amanoya Rihei» wurde vom 5. Januar an in Tokio in allen 21 dieser Firmen gehörenden Kinos gleichzeitig vorgeführt. In intellektuellen Kreisen werden die Erzeugnisse der Firma «Shodhitu» noch höher eingeschätzt. Ihr stehen ganz ausgezeichnete Darsteller zur Verfügung, so etwa der bekannte Charakter-Spieler Masao Inoue, oder der Sportdarsteller Denmei Suzuki und Sumiko Kurishima. Auch die kleineren Firmen haben schon eine Reihe sehr guter Filme herausgebracht, denn da das Publikum ziemlich anspruchsvoll ist und ein gutes Urteil besitzt, muß die Produktion in der Qualität immer gesteigert werden, wenn sie

sich auf dem Marke halten will. * Die Kino-Theater sind in drei Gruppen einzuteilen, nämlich in solche, die nur japanische, nur fremdländische oder Filme verschiedener Herkunft vorführen. Sie alle haben natürlich ihr besonderes Publikum. Zu den Vorführungen spielt immer ein Orchester. Und doch unterscheidet sich eine japanische Film-Vorstellung von einer europäischen und amerikanischen, denn sie besitzen die «Benshi», das heißt Ansager oder Ansagerinnen, die den ganzen Verlauf einer filmischen Handlung erklären. In Tokio, der zwei Millionen-Stadt, gibt es heute 200 Lichtspieltheater, in denen täglich in- und ausländische Filme vorgeführt werden. Das vornehmste Unternehmen ist das «Hyogakuza»-Theater, in dem nur repräsentative ausländische Werke gezeigt werden. Im eigentlichen Kino-Zentrum von Tokio stehen eine ganze Anzahl Lichtspieltheater direkt nebeneinander. * Nach einer Statistik von 1927 ergab sich, daß die 1050 Kinos von ganz Japan von mehr als 136 Millionen Personen besucht wurden. Für den Ansagedienst allein waren 5800 Männer und 150 Frauen verpflichtet. Dabei ist zu bedenken, daß Japan 60 Millionen Einwohner hat. Im Kino-Zentrum beginnen die Vorstellungen um 10 Uhr morgens und dauern bis abends 10 Uhr. Während dieser Zeit wird 3-4 mal das Programm abgewickelt. Die übrigen Kinos der Städte spielen von 1-10 Uhr und die der Vororte von 6-10 Uhr. Die Eintrittspreise entsprechen ungefähr den europäischen. Neuerdings hat sich auch die Revue in den Lichtspieltheatern eingebürgert, um mehr Abwechslung zu bieten. Es ist sehr zu bedauern, daß die Erzeugnisse japanischer Filmindustrie nicht auf den internationalen Markt kommen, da sie in darstellerischer und technischer Beziehung auf einem recht hohen Niveau stehen und Beachtung verdienen.

Bild links: Sumiko Kurishima gilt als eine der besten japanischen Filmschauspielerinnen



Szene aus dem neuesten japanischen Monumentalfilm «Toribeyama Shinju» mit Sumako Uranami in der Hauptrolle